

Nachhaltige Ernährung fördern und heimische Landwirtschaft stärken

Der Deutsche LandFrauenverband (dlv) fordert entschlossenes, gemeinsames Handeln für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und nachhaltige Ernährung. Hohe Nachhaltigkeitsstandards und eine verlässliche Versorgung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln sind nur durch politische Unterstützung und stabile Rahmenbedingungen erreichbar. Im Fokus muss dabei die Stärkung der heimischen Landwirtschaft, Planungssicherheit sowie eine pflanzenbetonte, saisonale und regionale Ernährung stehen.

Förderung des heimischen Obst- und Gemüsebaus

Der durchschnittliche Selbstversorgungsgrad in Deutschland liegt bei Obst bei 15 %¹ und bei Gemüse bei 36 %². Diese niedrigen Werte sind darauf zurückzuführen, dass häufig konsumierte Obst- und Gemüsearten wie Tomaten oder Bananen in Deutschland klimatisch bedingt nicht heimisch sind und aus anderen Klimazonen importiert werden. Die Versorgung mit heimischen Kulturen wie Tafeläpfeln oder Weiß- und Rotkohl ist dagegen gut, sodass der Anbau in Deutschland die Nachfrage decken kann. Neben Nachfragedefiziten erschweren aktuelle Herausforderungen wie gestiegene Produktionskosten, höherer Mindestlohn, Extremwetterereignisse, steigender Wasserbedarf und geringere Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln durch fehlende Zulassungen die Wettbewerbsfähigkeit des Obst- und Gemüsebaus. Der dlv fordert daher:

- » **Zukunftsstrategie Gartenbau:** Entwicklung einer Zukunftsstrategie für den Gartenbau mit Maßnahmen für Risikomanagement, Wasserbewirtschaftung und Klimaanpassung.
- » **Förderung regionaler und saisonaler Produkte:** Stärkung des Selbstversorgungsgrades heimischer Kulturen sowie Anreize für den Konsum regionaler und saisonaler Produkte und Ausweitung der Verbraucheraufklärung.
- » **Förderung von Forschung und Wissenschaft:** Langfristige Sicherung der universitären Ausbildung und Forschung im Bereich Gartenbau.

Nachhaltigkeit in der Tierhaltung

Die Landwirtschaft ist für ca. 8 %³ der deutschen Treibhausgasemissionen (THG) verantwortlich. Besonders die Nutztierhaltung steht neben vielen anderen Verursachenden als Quelle klimarelevanter Emissionen im Fokus von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Insbesondere die Rinderhaltung trägt zu den THG-Emissionen bei. Produktionssteigerungen durch züchterischen Fortschritt, optimierte Fütterung sowie bauliche Maßnahmen wie Kot-Harn-Trennung bieten Potenzial, diese Emissionen zu senken.

Mit der EU-Taxonomie zur Förderung von nachhaltigen Investitionen und der Corporate Sustainability Reporting Directive (CSRD) nimmt die Bedeutung von Nachhaltigkeitsparametern für die Landwirtschaft weiter zu. Die CSRD erweitert die Berichtspflichten entlang der Wertschöpfungskette, wodurch landwirtschaftliche Betriebe zunehmend klimarelevante Daten liefern müssen, um als nachhaltige Partner in der Lieferkette zu gelten. Zwar existieren zahlreiche Tools zur CO₂-Bilanzierung, jedoch wenden diese unterschiedliche Standards und Methoden an, sodass keine Vergleichbarkeit gegeben ist. QS arbeitet zurzeit gemeinsam mit anderen Stakeholdern an einer einheitlichen Branchenlösung zur CO₂-Berechnung.

Deutschland ist ein Gunststandort für die Tierhaltung. Ein Abbau der Tierbestände ohne Verringerung des Fleischkonsums würde die Klimaprobleme nicht lösen, sondern die Produktion in weniger effiziente Länder verlagern.

Aktiv für Familien im ländlichen Raum

Der Deutsche LandFrauenverband e.V. (dlv) ist der bundesweit größte Verband für Frauen, die auf dem Land leben, und deren Familien. Ziel ist, die Lebensqualität und die Arbeitsbedingungen im ländlichen Raum zu verbessern. Der dlv vertritt die politischen Interessen aller Frauen in ländlichen Regionen und die beruflichen Interessen der in der Agrarwirtschaft tätigen Frauen und ihrer Familien.

450.000 Mitglieder, 12.000 Ortsvereine, 22 Landesverbände bilden zusammen ein starkes Netzwerk. Der Verband nutzt seine gesellschaftliche Kraft, um die soziale, wirtschaftliche und rechtliche Situation der Frauen zu verbessern. Präsidentin ist Petra Bentkämper.

¹ Garming, H. (2023): Steckbriefe zum Gartenbau in Deutschland: Obst - Überblick. Braunschweig: Thünen-Institut
² Garming, H. (2022): Steckbriefe zum Gartenbau in Deutschland: Gemüsebau. Braunschweig: Thünen-Institut
³ Umweltbundesamt (2024): Nationales Treibhausgasinventar

Die Tierhaltung ist zudem ein zentraler Bestandteil einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft und ermöglicht die effiziente Nutzung von Koppelprodukten und Grünland. Gleichzeitig trägt die Landwirtschaft aktiv zum Klimaschutz bei, indem sie durch organisches Material wie Mist und Gülle den Humusgehalt im Boden erhöht und CO₂ speichert. Es braucht:

- » **Langfristige Planungssicherheit und finanzielle Unterstützung für den Umbau der Tierhaltung:** Verlässliche rechtliche Rahmenbedingungen und finanzielle Förderung sind unabdingbar, damit Landwirt*innen in emissionsmindernde und tierwohlverbessernde Maßnahmen investieren können, ohne die wirtschaftliche Tragfähigkeit zu gefährden.
- » **Einheitliche EU-weite Standards für eine nachhaltige Tierhaltung:** Die Einführung einheitlicher Vorschriften in der Tierhaltung in der gesamten EU ist essenziell, um gleiche Wettbewerbsbedingungen und klare Vorgaben für nachhaltige Praktiken zu schaffen.
- » **Einführung eines einheitlichen, standardisierten und benutzerfreundlichen CO₂-Bilanzierungstools:** Für eine präzise und vergleichbare Erfassung von Treibhausgasemissionen in der Landwirtschaft sind verlässliche und transparente CO₂-Bilanzierungstools notwendig, die gleichzeitig bürokratische Hürden abbauen und den administrativen Aufwand für Landwirt*innen reduzieren.

Förderung einer nachhaltigen Ernährung

Die größten Stellschrauben für eine nachhaltige Ernährung sind die Reduktion von Lebensmittelabfällen und eine pflanzenbetonte Ernährungsweise.⁴ Jährlich fallen in Deutschland rund 11 Millionen Tonnen Lebensmittelabfälle entlang der Wertschöpfungskette an. Der überwiegende Anteil entsteht dabei in privaten Haushalten.⁵ Änderungen der Ernährungsgewohnheiten haben bedeutende Auswirkungen auf den globalen Landnutzungsdruck und damit auch auf die Ernährungssicherheit.

Die derzeitigen Ernährungsgewohnheiten belasten das Gesundheitssystem überdies erheblich. Ernährungsbedingte Krankheiten nehmen weltweit zu und sind die häufigste Todesursache.⁶ Ernährungsarmut spielt auch in Deutschland eine Rolle: Schätzungen zufolge können sich drei Millionen Menschen keine ausgewogene Ernährung leisten.⁷

Die **Ernährungsumgebung** – also das physische, wirtschaftliche, politische und soziale Umfeld, in dem Ernährungsentscheidungen getroffen werden – beeinflusst das Ernährungsverhalten stark. Essensanreize, Verfügbarkeit und Preisgestaltung von Lebensmitteln sowie ihre Vermarktung und Präsentation in Supermärkten, Restaurants und öffentlichen Einrichtungen prägen, was und wie Menschen essen. Um nachhaltig gesunde Ernährungsweisen zu fördern, müssen diese Umgebungen so gestaltet sein, dass sie Anreize für gesunde Alternativen setzen, die für alle zugänglich und erschwinglich sind. Folgende Aspekte sind dabei zentral:

- » **Faire und gesunde Ernährungsumgebungen:** Politische Maßnahmen sollten eine ausgewogene, regionale Gemeinschaftsverpflegung fördern und gesunde Lebensmittel zugänglich machen. Ein zentraler Baustein ist die Einführung eines kostenlosen Schul- und Kitaessens, um allen Kindern eine gesunde Ernährung zu ermöglichen.
- » **Reduktion von Lebensmittelabfällen:** Maßnahmen zur Reduktion der Lebensmittelverschwendung müssen insbesondere in privaten Haushalten verstärkt werden.
- » **Ernährungsbildung frühzeitig im Schulcurriculum verankern:** Förderung einer fundierten Wahlfreiheit durch Wissensvermittlung über Herkunft von Lebensmitteln, praktische Kochfähigkeiten, Vorratshaltung und Lagerung. Dies unterstützt gesunde und nachhaltige Ernährungsentscheidungen von der Kindheit an.

Die Verantwortung für eine zukunftsfähige Entwicklung liegt bei allen – von Lebensmittelherstellenden über Politik und Lebensmittelhandel bis zu Verbrauchenden. Nur durch ein gemeinsames Vorgehen können ökologische, soziale und wirtschaftliche Ziele in Einklang gebracht und eine nachhaltige Zukunft gesichert werden.

Deutscher LandFrauenverband e.V.
 Claire-Waldoff-Str. 7 | 10117 Berlin
 T 030 28 44 929 -10

www.landfrauen.info
info@landfrauen.info

⁴ Agora Agriculture (2024): Agriculture, forestry and food in a climate neutral EU. The land use sectors as part of a sustainable food system and bioeconomy

⁵ Destatis (2022): <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Umwelt/Abfallwirtschaft/Tabellen/lebensmittelabfaelle.html>

⁶ Afshin et al. (2019): Health effects of dietary risks in 195 countries, 1990–2017: a systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2017, The Lancet

⁷ Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik, Ernährung und gesundheitlichen Verbraucherschutz beim BMEL (2023): Ernährungsarmut unter Pandemiebedingungen